

Kurzmitteilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Curaviva : Fachzeitschrift**

Band (Jahr): **78 (2007)**

Heft 9

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Kurzmitteilungen

■ Barbara Steiner

Europa Gleiche Rechte für behinderte Fluggäste

Ältere und behinderte Fluggäste dürfen in den Staaten der Europäischen Union nicht länger benachteiligt werden. Neue Regeln verbieten es Fluggesellschaften und Reiseveranstaltern, Kunden mit eingeschränkter Bewegungsfähigkeit zurückzuweisen. In einem Jahr müssen auch die Flughäfen kostenlose Hilfen für ältere und behinderte Menschen anbieten. Dann werden die Airlines ebenfalls zu bestimmten Diensten verpflichtet, etwa zum kostenlosen Transport von Blindenhunden und Rollstühlen ihrer behinderten Fluggäste. Die EU-Staaten sollen angemessene und wirksame Strafen für jene Luftfahrt- und Touristikunternehmen vorsehen, die sich nicht an die neuen Regeln halten.

Neue Zürcher Zeitung

Basel Kein Fussballfest für Behinderte

Am Tag des Euro-2008-Finals hätten rund 40 000 behinderte Menschen im Joggeli feiern sollen. Doch die Stadionleitung gab ihnen einen Korb: Man habe keine Zeit für sie. Auch im Alternativstadion Letzigrund in Zürich will man die Behinderten nicht. Peter Hablützel, der Gesamtleiter des Festivals und selber im Rollstuhl, ist enttäuscht. Seit Anfang Jahr hatte er Kontakt mit ihnen, und von Anfang an hätten sie sich positiv über das Festival geäussert, sagt Hablützel. Dann kamen die Absagen: Die Uefa brauche die Zeit nach dem letzten Halbfinalspiel am 26. Juni 2008, um das Stadion wieder Super-League-tauglich zu machen, hiess es in Basel. Ebenso lautete die Begründung in Zürich, wohin Hablützel seinen Event verschieben wollte. An seiner Idee hält er weiterhin fest. Um sie verwirklichen zu können, will Hablützel eine «finanziell gut dotierte Stiftung» mit dem Namen «Erlebnis Behinderte» ins Leben rufen. Dafür habe er bereits eine «namhafte Basler Persönlichkeit»

gewinnen können. Wer das ist, will er noch nicht verraten.

Basler Zeitung

Baselland Politikerin will Behinderten-Delegierten

Mit der 5. IVG-Revision, die das Schweizer Stimmvolk kürzlich an der Urne abgesegnet hat, ist das Ziel gesetzt worden, Menschen mit einer Behinderung oder mit einer Leistungsbeeinträchtigung eher in die Arbeitswelt zu integrieren, als ihnen eine Rente zu bezahlen. Der Kanton Baselland müsse bei der Umsetzung dieser gesetzlichen Forderung nun helfen, meint Regula Meschberger. Die SP-Landrätin aus Birsfelden schlägt deshalb vor, dass die Regierung dafür einen Delegierten einsetzt. Beim Kanton gibt man sich derzeit zu den Forderungen noch zurückhaltend. Das Postulat der SP-Präsidentin, die zugleich auch Präsidentin der Behindertenorganisation Procap ist, befinde sich erst in Bearbeitung, war in der zuständigen Bildungs-, Kultur und Sportdirektion (BKSD) zu erfahren. Der Behinderten-Delegierte wäre laut Meschbergers Vorschlag für verschiedene Aufgaben rund um die Integration zuständig. «Einerseits müsste die Person bereits bestehende Integrationsmassnahmen und -möglichkeiten erfassen und koordinieren», erklärt Meschberger. Andererseits soll dieser Unterstützungsmassnahmen für die Arbeitgeber und Arbeitgeberinnen sowie die betroffenen Menschen definieren.

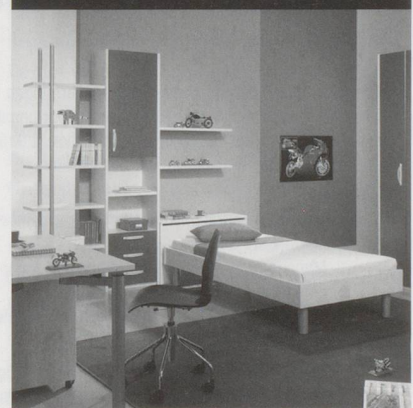
Basellandschaftliche Zeitung

Bern Das Aus für die Jugendschiffe

Die Jugendheim Sternen AG aus Weissenburg im Simmental wird die Arbeit auf ihren beiden Jugendschiffen im Herbst beenden. Auf den Schiffen wurden verhaltensauffällige männliche Jugendliche platziert. Wie die Jugendheim Sternen AG mitteilte, gibt es zwei

Gründe für das Ende der Schifffahrt: einerseits die Interkantonale Vereinbarung Sozialer Einrichtungen, die die Finanzierung und Qualitätssicherung zwischen den Kantonen regle. Sie sehe keinerlei Möglichkeiten vor, Jugendliche im Ausland zu platzieren. Die Vereinbarung, die für subventionierte Staatsheime geschaffen worden sei, schalte den Markt aus, kritisiert die Jugendheim Sternen AG. Der zweite Grund für das Ende der Jugendschiffe sei der «Foltercamp-Skandal» von April 2006. Politischer Druck und «einseitige Medienberichte» hätten dazu geführt, dass Auslandplatzierungen als anrüchig und unprofessionell abgestempelt worden seien, schreibt die Jugendheim Sternen AG in einer Medienmitteilung. Das habe zu einem «dramatischen Einbruch» von Anfragen für die 30 Plätze auf den Schiffen geführt. So sehe sie sich nun gezwungen, das

Ihr Möbelspezialist im Heim- und Personalzimmer



ZEHNDER

Möbelfabrik Zehnder AG
Zürichstrasse 63
CH-8840 Einsiedeln

Tel 055 418 31 11
Fax 055 418 33 52
info@zehndermoebel.ch



SPITEX

Hilfe und Pflege an Home

Der Spitexstützpunkt Saanen im Berner Oberland bietet Einheimischen wie Gästen aus der ganzen Welt eine professionelle spitalexterne Pflege mit den Schwerpunkten Krankenpflege, Hauspflege und Mahlzeitendienst. Für unser motiviertes, aufgestelltes Team, bestehend aus ca. 35 MitarbeiterInnen, suchen wir per sofort oder nach Vereinbarung eine/n engagierte/n

Betriebsleiterin/Betriebsleiter 80%–100%

Für diese anspruchsvolle Position wenden wir uns an berufs- und führungserfahrene Persönlichkeiten mit der Fähigkeit und Motivation, die Weiterentwicklung unserer Organisation an verantwortlicher Stelle mitzugestalten.

Sie bringen mit:

- Ausbildung zur dipl. Pflegefachperson
- Ausgewiesene mehrjährige Führungserfahrung
- Managementausbildung
- Betriebswirtschaftliche Kenntnisse
- Hohe soziale Kompetenz und Belastbarkeit

Wir bieten:

- Eine sehr selbständige und attraktive Tätigkeit mit Gestaltungsspielraum
- Moderne Infrastruktur
- Weiterbildungsmöglichkeiten
- ...und eine landschaftlich prächtige Arbeitsumgebung

Sind Sie interessiert?

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

Für weitere Auskünfte stehen Ihnen D. Amiet, Präsidentin Spitexverein, Tel. 033 744 94 49 oder M. Roth, Betriebsleiter a.i., Tel. 033/744 09 44, gerne zur Verfügung.

Ihr Bewerbungsdossier senden Sie bitte an:

M. Roth, Betriebsleiter a.i., Hintergässli, 3792 Saanen



SPITEX

Hilfe und Pflege an Home

Der Spitexstützpunkt Saanen im Berner Oberland bietet Einheimischen wie Gästen aus der ganzen Welt eine professionelle spitalexterne Pflege mit den Schwerpunkten Krankenpflege, Hauspflege und Mahlzeitendienst.

Für unser motiviertes und kompetentes Krankenpflegeteam mit ca. 15 Mitarbeiterinnen suchen wir per sofort oder nach Vereinbarung eine/n engagierte/n

Teamleiterin/Teamleiter Pflege 80%–100%

Die Position ist mit der stv. Betriebsleitung verbunden (insgesamt ca. 35 Mitarbeiterinnen). Wir wenden uns an initiative verantwortungsbewusste Fachleute mit Berufserfahrung sowie der Fähigkeit und Motivation, tatkräftig an der Führung und Weiterentwicklung unserer Organisation mitzuwirken.

Sie bringen mit:

- Ausbildung zur dipl. Pflegefachfrau/-mann, evtl. mit Höfa 1
- Führungserfahrung
- Managementweiterbildung Stufe 1 (oder Interesse, eine entsprechende Weiterbildung zu absolvieren)
- Hohe Sozialkompetenz und Organisationstalent

Wir bieten:

- Eine selbständige, abwechslungsreiche Tätigkeit
- Die Möglichkeit, die Zukunft unserer Organisation aktiv mitzugestalten
- Ein gutes Betriebsklima
- Moderne Infrastruktur
- Weiterbildung
- ...und eine landschaftlich prächtige Arbeitsumgebung

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

Für weitere Auskünfte stehen Ihnen D. Amiet, Präsidentin Spitexverein, Tel. 033 744 94 49 oder M. Roth, Betriebsleiter a.i., Tel. 033 744 09 44, gerne zur Verfügung.

Ihr Bewerbungsdossier senden Sie bitte an:

M. Roth, Betriebsleiter a.i., Hintergässli, 3792 Saanen

Einfach komfortabel ..

Der Clematis erfüllt alle Anforderungen an einen Pflegerollstuhl und noch mehr...

Nur beim Preis ist er knauserig!



Beachten Sie auch unsere Aktionen unter www.gloorrehab.ch

Verlangen Sie ein Exemplar **kostenlos und unverbindlich** zur Probe!

Neu ist der Clematis mit Arbeitstisch, Seitenpelotten und winkelverstellbaren Fussplatten ausgerüstet.

Natürlich zum gleichen Preis!

Gloor Rehabilitation & Co AG

Mattenweg 5 CH - 4458 Eptingen

Tel. 062 299 00 50 Fax 062 299 00 53

www.gloorrehab.ch mail@gloorrehab.ch

3 2 1

Heute starten – morgen führen.

Optimieren Sie Ihre Führungskompetenz.

Mit einer Managementausbildung für Kader im Gesundheitswesen.

Mit einem anerkannten Abschluss.

wittlin stauffer
Unternehmensberatung und
Managementausbildung
Schmelzbergstrasse 55
8044 Zürich

Telefon 044 262 12 86
info@wittlin-stauffer.ch
www.wittlin-stauffer.ch

wittlin stauffer



seit zehn Jahren bestehende Angebot einzustellen. Den meisten Mitarbeitenden der Jugendschiffe werde gekündigt.

Der Bund

Bern

Mehr Alte, Mangel an Pflegenden

Bis ins Jahr 2040 steigt im Kanton Bern die Zahl der über 80-jährigen Menschen gemäss Prognosen von heute 50 500 auf 77 700. Bleibt der Anteil der Heimbewohner in dieser Altersgruppe gleich wie heute, müsste der Kanton in den nächsten 30 Jahren um die Hälfte mehr stationäre Pflegeplätze schaffen. Dies wäre finanziell kaum tragbar. Im Rahmen der «Alterspolitik im Kanton Bern» suchen die Behörden daher nach Alternativen, damit die Zahl der Plätze langfristig konstant bleiben kann. Der eingeschlagene Weg bewähre sich, sagte Gesundheits- und Fürsorgedirektor Philippe Perrenoud vor den Medien. «Wir möchten, dass die pflege- und betreuungsbedürftigen Menschen möglichst lange möglichst selbstständig in ihren vier Wänden leben können.» Dafür setze der Kanton vermehrt auf Gesundheitsförderung im Alter, auf einen Ausbau von Pflege- und Betreuungsformen wie Spitex und auch auf Neuerungen beim Wohnen und in den Spitälern. Mit der zunehmenden Zahl alter Menschen droht ein Engpass bei der Pflege. Mit der neuen Ausbildung «Fachangestellte Gesundheit» hat der Kanton eine Lehre im Gesundheitsbereich geschaffen. Sie ist auch für Erwachsene offen. Viele Institutionen hätten bereits Lehrstellen geschaffen, sagt Markus Loosli, Vorsteher des Alters- und Behindertenamts. Es seien aber noch grosse Anstrengungen nötig. Auch Lehrlinge brauche es mehr. 350 Lernende seien zurzeit in Ausbildung. Der Bedarf liege aber bei 800.

Der Bund

Bern

Kritik an Heimpolitik

Der Leiter des Solothurner Alterszentrums Wengstein, Hansruedi Moor-Minikus, kritisiert die Heimpolitik des Kantons. «Das gleiche Departement, welches verlangt, dass spätestens ab dem Jahr 2009 vier von zehn Mitarbeitern auf der Pflege einen Diplomabschluss vorweisen müssen, zielt sich vor einer Tarifierung ab», klagt Moor. Er unterstützt diesen Qualitätsstandard, welcher in den Heimen aber zu einem Kostenschub bei den Personalkosten führen werde. Für Moor ist die Haltung des Kantons unbegreiflich, seien die Taxeinnahmen doch die einzigen Einkünfte, mit denen die Senioreneinrichtungen rechnen können und wirtschaften müssen.

Berner Zeitung

Freiburg

Keine Heimleiter mehr?

Im Freiburger Seebezirk soll ein «Gesundheitsnetz» für die Aufgaben der Gemeinden im Gesundheitsbereich geschaffen werden. Ein erster Schritt ist die Zusammenlegung des medizinischen Pflegeheims des Seebezirks (Standort Merlach), des Alters- und Pflegeheims Murtenbiet (Jeuss, Kerzers, Sugiez) sowie des Alters- und Pflegeheims St-François (Courtepin). Für Zündstoff sorgte der Vorschlag der Projektkommission, dass es die Stelle der Heimleiter in dieser Form nicht mehr geben soll. «In unserem Verband haben wir drei Heime mit völlig unterschiedlichen Kulturen», erklärte Präsidentin Rita Jufer die Vorbehalte des Vorstandes der Pflegeheime des Murtenbiets. «Die Gründung des Verbandes und seine Organisation müssen auseinandergehalten werden», pflichtete Markus Ith, Präsident des medizinischen Pflegeheims des Seebezirks, bei. Ähnlicher Meinung sei auch der Vorstand des Heims St-François, wie Präsident Jean-Marc Fonjallaz bekannt gab. Die Projektkommission hat auf Grund dieser Einwände Konsequenzen gezogen. Wenn die einzelnen Delegiertenversammlungen der bisherigen Gemeindeverbände im September über die Fusion befinden, wird die Organisationsform noch offen gehalten. Ebenso Ende Jahr, wenn die Gemeindeversammlungen darüber zu entscheiden haben. Vorteile der Fusion versprechen sich die Verantwortlichen einerseits durch das Zusammenlegen von administrativen Arbeiten, andererseits erhoffen sie sich eine gestärkte Position gegenüber dem Kanton. Eine Senkung der Betriebskosten hingegen sei wohl kaum möglich. Die Fusion soll bis zum 1. Januar 2009 über die Bühne gehen. Bis dann sollten auch die vier Spitex-Organisationen im «Gesundheitsnetz» integriert sein. Zu einem späteren Zeitpunkt können sich auch andere Alters- und Pflegeheime anschliessen, die nicht von einem Gemeindeverband getragen werden (Gurmels, Ulmiz). Ebenso kann die Ambulanz Murten mitwirken.

Berner Zeitung

Nidwalden

Spitex soll Altersheime entlasten

Das Angebot an Plätzen für pflegebedürftige alte Menschen soll in Nidwalden nicht weiter ausgebaut werden. Der sich anbahnenden Überalterung der Gesellschaft soll mit vermehrtem Einsatz der Spitex begegnet werden. Dies steht im soeben von der Nidwaldner Regierung verabschiedeten Alterskonzept. Konkret: Die Leistungsaufträge an die Spitex sollen bezüglich Prävention und Rehabilitation angepasst und ein Ausbau in

Richtung Nachtangebot geprüft werden.

«Damit soll erreicht werden, dass ältere Menschen länger zu Hause bleiben können, was die Alters- und Pflegeinstitutionen entlasten würde», erläutert Katherine Stöcklin Bider, wissenschaftliche Mitarbeiterin der Verwaltung, die Idee hinter der regierungsrätlichen Stossrichtung. Als prioritär wird die Schaffung eines Kompetenzzentrums für Gerontopsychiatrie eingestuft. Weiter sollen die Heime in Nidwalden verpflichtet werden, ein präzise umschriebenes Grundangebot an Pflegeleistungen zu erbringen. Spezialaufgaben wie Übergangspflege oder Spezialangebote für Menschen mit demenzieller Erkrankung sollen hingegen einzelnen Heimen übertragen werden. «Auf diese Weise können teure Doppelspurigkeiten vermieden und sinnvolle Spezialisierungen erreicht werden», sagt Gesundheits- und Sozialdirektor Leo Odermatt.

Neue Luzerner Zeitung

Schaffhausen

Sonderpädagogische Massnahmen vereinheitlicht

Der Schaffhauser Regierungsrat hat die Richtlinien des Erziehungsrates für den sonderpädagogischen Bereich genehmigt. Damit garantiert der Kanton, dass er die bisherigen Angebote im Sonderschulbereich gemäss den Normen der Invalidenversicherung auch unter dem Neuen Finanzausgleich des Bundes (NFA) vollumfänglich aufrechterhält. Gemäss den neuen Richtlinien wird grundsätzlich jede Regelschule über ein sonderpädagogisches Grundangebot verfügen. Dazu gehören sowohl sonderpädagogische Angebote im engeren Sinn als auch Massnahmen für Kinder mit einer besonderen Begabung oder einem Migrationshintergrund. Es gibt vier sich ergänzende unterstützende Förderangebote: schulische Heilpädagogik (Integrative Schulform), Förderung bei Deutsch als Zweitsprache, Beratung und Unterstützung bei schwierigen Schulsituationen sowie Logopädie und Psychomotoriktherapie. Grosse Veränderungen ergeben sich bei der Abklärung und Beratung im Schulbereich. Die kantonalen Unterstützungsdienste sind interdisziplinär auszurichten. Angestrebt werden für die Zukunft zudem sonderpädagogische Kompetenzzentren.

Schaffhauser Nachrichten online

Solothurn

Angebot für alte Behinderte

Der Altersdurchschnitt steigt auch bei Menschen mit schweren Behinderungen, für die Betreuung im Alter gibt es allerdings kaum

Angebote. Deshalb wird das Discherheim in Solothurn nun für rund 18 Millionen Franken ausgebaut. Bis Mitte 2010 soll aus der «Beschäftigungsstätte und Wohnheim für Schwerbehinderte» ein zeitgemässes Heim mit erweitertem Angebot für ältere und betagte Behinderte werden. Die heutigen Doppel- und Dreierzimmer werden zu Einzelzimmern umgebaut, im Altbau entstehen Beschäftigungsräume mit einem besseren Platzangebot. «Künftig werden die vollen Subventionen nur noch an Betreiberstiftungen ausgerichtet», erklärt deren Präsident Peter Schnider. «Mit der Sicherstellung der Bundessubventionen können wir die Betriebskosten optimieren und eine konkurrenzfähige Tagestaxe verlangen.» Die vom Armenverein gemietete Liegenschaft ist in den Besitz der Stiftung übergegangen. «Ein weiterer, konsequenter und notwendiger Schritt in der Entwicklung des Discherheims», sagt Annette Oberholzer, Präsidentin des Armenvereins.

Solothurner Zeitung

St. Gallen

Intensivierte Zusammenarbeit

Zusammen mit 33 Mitunterzeichnern aus allen Parteien reichte die Wiler Parlamentarierin Marianne Mettler (sp) Anfang März eine Motion betreffend Kooperation im Altersbereich ein. In der Stadt Wil sind verschiedene Institutionen für den Altersbereich zuständig: Das Pflegeheim, das Alterszentrum Sonnenhof, die Genossenschaft für Alterswohnungen, die Spitex, Pro Senectute und so weiter. Der Stadtrat sollte deshalb laut Motion dem Parlament einen Bericht und Antrag vorlegen, wie die Zusammenarbeit im Altersbereich kurz-, mittel- und langfristig gefördert werden kann. «Ziel der Motion ist es, Synergien im Bereich Wirtschaftlichkeit und Organisation zu erzielen, die Qualität zu verbessern und aufeinander abzustimmen», erklärte Marianne Mettler im Stadtparlament. «Die verschiedenen Institutionen sollen sich ergänzen und miteinander statt gegeneinander arbeiten.» Ein zentrales Anliegen ist zu-

dem die Schaffung einer gemeinsamen Anlaufstelle für Altersfragen. «Ältere Menschen sind oft überfordert, wenn es um die Suche nach einem geeigneten Pflegeplatz geht. Auch Angehörige, welche ortsunkundig sind, wissen oft nicht, wohin sie sich überhaupt wenden müssen», sagte Marianne Mettler. Bereits Ende Mai stellte der Stadtrat den Antrag, die Motion für erheblich zu erklären. Dies tat das Parlament denn auch einstimmig.

St. Galler Tagblatt

Zürich

Kaum Temporär-Bewohner

Seit einem halben Jahr nehmen die Zürcher Pflegezentren auch temporäre Bewohner und Bewohnerinnen auf. Pflegebedürftige Personen können für einzelne Tage und Nächte pro Woche angemeldet werden, um den definitiven Eintritt ins Pflegeheim hinauszuschieben. Bisher sei dem neuen Angebot kaum nachgefragt worden, sagt der Direktor der Zürcher Altersheime, Kurt Meier. Er erklärt die spärliche Nachfrage damit, dass die Angehörigen auch bei einem Temporär-Angebot Mühe hätten, ihre pflegebedürftigen Verwandten in ein Heim zu geben. Trotzdem wollen die Pflegezentren das Angebot aufrechterhalten und besser bekanntmachen.

Neue Zürcher Zeitung

Zürich

Zufriedenheit trotz reduzierter Kosten

Die in den vergangenen zwei Jahren durchgeführte Reorganisation der städtischen Alters- und Pflegeheime in Winterthur ist zum Teil auf heftige Kritik gestossen. Trotzdem zieht das Departement Soziales jetzt eine positive Bilanz. So sei das Ziel, die Betriebsdefizite der Heime im Rahmen des Haushaltssanierungsprogramms 2007 um jährlich zwei Millionen Franken zu reduzieren, erreicht worden.

Ihre Lösung für den professionellen Einkauf

Prüfen – entscheiden – profitieren

CURAVIVA
Einkaufspool

Fon 041 419 01 68
pool@curaviva.ch
www.einkaufspool.curaviva.ch

IMPRESSUM



Herausgeber: CURAVIVA – Verband Heime und Institutionen Schweiz ■ **Adresse:** Hauptsitz CURAVIVA Schweiz, Lindenstrasse 38, 8008 Zürich ■

Briefadresse: Postfach, 8034 Zürich, Telefon Hauptnummer: 044 385 91 91, Telefax: 044 385 91 99, E-Mail: info@curaviva.ch, www.fachzeitschrift.curaviva.ch ■ **Redaktion:** Robert Hansen (roh), Kommunikations-Verantwortlicher und Chefredaktor, E-Mail: r.hansen@curaviva.ch, Barbara Steiner

(bas), E-Mail: b.steiner@curaviva.ch, Elisabeth Rizzi (eri), E-Mail: e.rizzi@curaviva.ch ■ **Korrektorat:** Beat Zaugg ■ **Redaktionsschluss:** Am 5. des Vormonats ■ **Geschäfts-/Stelleninserate:** Jean Frey Fachmedien, Postfach 3374, 8021 Zürich, Telefon: 043 444 51 05, Telefax: 043 444 51 01, E-Mail: ruedi.bachmann@jean-frey.ch ■ **Stellenvermittlung:** Christine Bohrer, Telefon 044 385 91 70, E-Mail: stellen@curaviva.ch, www.stellen.curaviva.ch ■ **Satz und**

Druck: Fischer AG für Data und Print, Bahnhofplatz 1, Postfach, 3110 Münsingen, Telefon: 031 720 51 11, Telefax: 031 720 51 12, Layout: Julia Bachmann ■ **Abonnemente** (Nichtmitglieder): Verena Schulz, Telefon: 031 720 53 52, Telefax: 031 720 53 20, E-Mail: abo@fischerprint.ch ■ **Bezugspreise 2007:** Jahresabonnement Fr. 125.–, Halbjahresabonnement Fr. 75.–, Einzelnummer Fr. 13.–, inkl. Porto und MwSt.; Ausland, inkl. Porto: Jahresabonnement Euro 95.–, Halbjahresabonnement Euro 60.–, Einzelnummer keine Lieferung ■ **Erscheinungsweise:** 11x, monatlich, Juli/August Sommerausgabe ■ **Auflage:** 4000 Exemplare, verkaufte Auflage: 3592 Exemplare (WEMF-beglaubigt). Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit vollständiger Quellenangabe und nach Absprache mit der Redaktion.

Zudem sei es gelungen, diese Sparmassnahmen ohne Qualitätseinbussen bei der Betreuung der Betagten umzusetzen. Als Beleg dafür verweist das Departement auf eine im vergangenen Frühjahr durchgeführte Umfrage. Gemäss dieser fühlen sich rund 90 Prozent der Bewohnerinnen und Bewohner im Heim wohl, und 88 Prozent ihrer Angehörigen würden das Heim weiterempfehlen. Auch die Arbeit der Mitarbeitenden wird meist als sehr zufriedenstellend beurteilt.

Neue Zürcher Zeitung

Zug Kanton verzichtet auf Pflegeschule

Das Interesse an einer Ausbildung für die Pflege von alten, chronischkranken und behinderten Menschen ist geringer als erwartet. Dies hat den Kanton Zug bewogen, auf den Aufbau einer Höheren Fachschule zu verzichten. Der Entscheid des Regierungsrates

hat Konsequenzen: Die Zuger Berufsschule für Gesundheits- und Krankenpflege (GKP) wird im Jahr 2011 geschlossen. Dann werden 17 Personen, die sich 12,5 Stellenprozente teilen, ihren Job verlieren. Ursprünglich sollten die jetzt von der Schliessung betroffenen Arbeitnehmer teilweise in die höhere Fachschule Zug integriert werden.

«Ich bin enttäuscht, dass wir den Standort Zug nicht halten konnten», sagte die GKP-Schulleiterin Silvia Wigger. Regierungsrat Matthias Michel wagt einen Blick in die Zukunft: «Aufgrund der demografischen Veränderungen wird längerfristig ein Mangel an qualifiziertem Pflegepersonal herrschen.»

Neue Luzerner Zeitung

Zürich Innovatives Fundraising

Tixi, der Fahrdienst für Behinderte in Zürich, hat die Kreativagentur Ruf Lanz mit einer

Fundraising-Kampagne beauftragt. Das Resultat ist ein TV-Spot, der sich von herkömmlicher Fundraising-Werbung unterscheidet.

Er verzichtet auf jegliche Larmoyanz und zeigt stattdessen, wie schwierig die Fortbewegung für die behinderten Menschen ohne Tixi wäre. Die Story: Am Strassenrand steht eine leichtgeschürzte Blondine und hält den Daumen zum Autostopp hoch. Prompt bremsst ein Sportwagen.

Doch die Reaktion der Blondine ist überaus steif: Sie dreht sich, begleitet vom Geräusch eines Elektromotors, langsam ab, entpuppt sich als schmalbrüstige Attrappe und gibt den Blick auf einen Rollstuhlfahrer frei.

Tatsächlich hat er sich die Dame an seinen Rollstuhl gebunden, um Autofahrer zum Anhalten zu bewegen.

Einblender: «Ohne Tixi müssten sich Behinderte einiges einfallen lassen, um mobil zu bleiben.

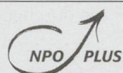
Danke für Ihre Spende.»

Handelszeitung

Fühlen Sie sich den beruflichen Anforderungen gewachsen?

Eine von 39 Standardfragen unserer Mitarbeiterbefragung. Befragungen bei Patienten*, Zuweisern, Mitarbeitern und Spitex-Kunden

*Instrument anerkannt von H+/sas



Institut für Meinungs- und Sozialforschung
Postfach 419, 8853 Lachen
Telefon 055/462 28 14, www.npoplus.ch

Ferien ohne Hindernisse



... für Ferien (Einzelpersonen, Familien, Gruppen), Ausflüge, Events, Kurse oder Seminare, schöne Aussichtsterrasse, grosse Spiel- und Sportanlage, Kinderspielplatz, Erlebnis-Hallenbad, Streichelzoo und eine wunderschöne Umgebung.

Herzlich willkommen!



TWANNBERG

Hotel Feriendorf Twannberg, 2516 Twannberg, www.twannberg.ch
Tel. 032 315 01 11, Fax 032 315 01 01, info@twannberg.ch

Modulx Planungssysteme planen mit K(n)öpfchen



rhyner planen terminieren registrieren

Witzig AG, Hungerbühlstrasse 22, 8501 Frauenfeld, Tel. 052 724 91 11
E-Mail: info@witzig.ch, www.witzig.ch